2026 – Gruppe 4, Kestenholz/Pfister, 17.10.–24.10.2026

Nach dem Hitzesommer freuten wir uns auf herbstliches «Ulmetwetter». Und tatsächlich: Bereits am Samstagmittag, pünktlich zum Start, setzte Regen ein, der bis Sonntagabend das dringend benötigte Nass brachte. Auch der dichte Nebel am Montag liess kaum Vogelbeobachtungen zu. Erst am Dienstag zeigte sich erstmals die Sonne, und es kam etwas Vogelzug auf. Zudem konnten wir einen Mittelspecht fangen – den 21. dieser Art auf unserer Beringungsstation. Doch bereits am Mittwoch zogen erneut dunkle Wolken auf und brachten kräftigen Regen. Der durchwegs sonnige Donnerstag bescherte uns schliesslich den einzigen richtigen Vogelzugtag der Woche. Dabei konnten wir 65 Erlenzeisige beringen. Daneben gingen uns auch zwei Bergpieper, ein Feldsperling und ein Hänfling ins Netz. Am Freitag kehrten starker Westwind und Regen zurück. Deshalb blieben die Netze bis zur Übergabe am Samstagmittag geschlossen.

Wetterbedingt nahm das Hüttenleben einen viel grösseren Stellenwert ein als in anderen Jahren. Wenn die Netze geschlossen blieben, fanden wir Zeit für Gespräche und Spaziergänge, für einen der seltenen Besuche in der Bergwirtschaft Stierenberg, zum Lesen, Jassen, Tee trinken und zum Kochen. Kulinarisch betrachtet geht unsere Ulmetwoche als die beste in die Geschichte ein, an die sich der Berichterstatter erinnern kann. Besonders gefreut haben uns auch die Besuche von Jeanette Brunner und von Peter Schneider, die jene beiden Höfe bewirtschaften, auf denen unsere Netzanlagen und unsere Hütte stehen. Dank Ihres Entgegenkommens können wir die Beringung Jahr für Jahr durchführen. Dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich danken!



Trüber Start in eine regnerische Woche (Foto: M. Kestenholz, 18.10.2026



Besuch in der Bergwirtschaft Stierenberg (Foto: 18.10.2026)



Die Ulmethütte im Morgengrauen (Foto: M. Kestenholz, 19.10.2026)



Erster Lichtblick mit etwas blauem Himmel am Dienstag-Vormittag (Foto: Foto: M. Kestenholz, 20.10.2026)



Das vermehrte Auftreten des Mittelspechts widerspiegelt die Zunahme der Brutbestände (Foto: M. Kestenholz, 20.10.2026).



Der Bergpieper verrät uns seine Herkunft nicht. Nördlich der Ulmet gibt es nur kleine Brutvorkommen in den Vogesen, im Schwarzwald, in den Sudeten und Karpaten (Foto M. Beyeler, 22.10.2026).



Porträt eines Bergpiepers (Foto: M. Kestenholz, 22.10.2026)